

1. Dezember 2013 **Evangelische Kirchenwahl**



Innehalten Auswerten Weitergeben

Vorschläge – Anregungen – Arbeitshilfen
für eine Bilanz der Arbeit
im Kirchengemeinderat im Blick
auf die Kirchenwahl 2013



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**



Liebe Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte,
liebe Pfarrerinnen und Pfarrer,

mit der Kirchenwahl am 01. Dezember 2013 geht eine Amtsperiode zu Ende. Manche von Ihnen mag das mit Wehmut erfüllen – „jetzt wäre ich doch gerade drin, gerade jetzt verstehen wir uns gut im KGR, endlich ist in unserer Gemeinde etwas in Bewegung gekommen“. Andere denken vielleicht: „Zum Glück geht auch diese Zeit vorbei ...“

Viele von Ihnen denken sicher auch darüber nach, ob sie noch einmal kandidieren. Ihre Entscheidung wird wesentlich davon beeinflusst werden, wie die Wahlperiode 2007-2013 für Sie persönlich und im KGR als Ganzem verlaufen ist. Ich möchte Sie ermutigen, Bilanz zu ziehen.

Sie haben wichtige – positive oder negative – Erfahrungen gemacht, für Ihr persönliches Leben, für Ihren Glauben und für Ihren Dienst in und an der Gemeinde. Nun ist es Zeit, innezuhalten, auszuwerten und weiterzugeben – persönlich aber auch gemeinsam.

Nehmen Sie sich diese Zeit im KGR.

Ich wünsche Ihnen gute Gedanken und Gespräche.

Hans-Martin Härter

Wie diese Arbeitshilfe gedacht ist

Eine Gebrauchsanweisung

So verschieden die Situationen in den Gemeinden und in den Kirchengemeinderäten ist, so verschieden sind auch die Möglichkeiten, die Arbeit der vergangenen Jahre auszuwerten. Manche machen eine Sondersitzung, andere veranstalten einen ganzen Arbeitstag oder sogar ein Wochenende.

Um den einzelnen Möglichkeiten gerecht zu werden, ist diese Arbeitshilfe als „Baukasten“ angelegt. Die einzelnen Bausteine können so wie hier angeboten, ausgewählt und zu einem Programm zusammengestellt werden. Manche Bausteine finden Sie als kopierfertige Vorlagen, andere müssen noch auf Wandzeitungen oder Plakate übertragen werden. Bestimmte Bausteine eignen sich dafür „behauen“, d.h. verändert und den jeweiligen Gegebenheiten angepasst zu werden.

Vielerorts hat sich, gerade auch bei Auswertungstagungen und Sitzungen, die Begleitung durch externe Moderatorinnen oder Moderatoren bewährt. Das Referat Kirchengemeinderatsarbeit vermittelt für solche Anlässe gerne qualifizierte Frauen und Männer.

1. Innehalten

Gremien haben manchmal die Tendenz, sich am Ende hastig und überstürzt aufzulösen. Diejenigen, die ausscheiden, haben schon Neues im Sinn. Diejenigen, die bleiben, hängen gedanklich schon an den kommenden Aufgaben. Wir laden Sie ein, sich die Zeit zu nehmen zum Innehalten: zu würdigen, was war, sich bewusst zu machen, was Ihre Verpflichtung war und aus welchen Kraftquellen Sie geschöpft haben, was Sie in den vergangenen Jahren investiert haben und welchen Gewinn Sie bei sich und anderen wahrnehmen können.

Baustein 1	Was war am Anfang? Eine Anregung zum Gespräch über Motive und Visionen mit Hilfe von Symbolen, Bildern und Gegenständen. Diesen Baustein finden Sie auf Seite	8
Baustein 2	Biblische Verheißungen und Aufträge für die Gemeinde Eine Gesprächshilfe zum Thema geistliche Gemeindeleitung. Diesen Baustein finden Sie auf Seite	9
Baustein 3	Botengang Reflexion über unser Amt anhand eines Choralverses Diesen Baustein finden Sie auf Seite	10
Baustein 4	Zurück zur Amtsverpflichtung Sie schreiten die Amtsverpflichtung ‚bildlich‘ ab und erinnern sich an die Aufgaben. Diesen Baustein finden Sie auf Seite	11

2. Auswerten

Bilanz zu ziehen ist heute in vielen Lebensbereichen unabdingbar geworden. Auch für die Arbeit im KGR ist dies wichtig und nicht nur alle 6 Jahre am Ende einer Amtsperiode sinnvoll. Es ist gut, wenn vereinbarte Ziele immer wieder in den Blick kommen, wenn der Kirchengemeinderat sein Planen und Handeln von Zeit zu Zeit überprüft und bei Bedarf korrigiert. Die gesellschaftlichen Verhältnisse verändern sich und damit die Rahmenbedingungen kirchengemeindlicher Arbeit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wechseln und auch die Zusammensetzung unserer Gemeinden verändert sich ständig. Besonders am Ende einer Amtsperiode bietet eine Bestandsaufnahme für den KGR viele Möglichkeiten, z.B.:

- sich selbst, dem KGR und der Gemeinde Rechenschaft ablegen über die übertragene Verantwortung
- die gemeinsam übernommenen Aufgaben im KGR auch gemeinsam zurückgeben
- bewusst machen, was sich bewährt hat in der Leitung der Gemeinde
- feststellen, wo die Gemeindegemeinschaft heute steht

Baustein 5	Sechs Jahre unter der Lupe Wir erstellen eine Zeitleiste und bewerten die wichtigsten Ereignisse Diesen Baustein finden Sie auf Seite	12
Baustein 6	„Wie am Schnürle“ – oder „wie die Zeit vergeht“ Ein kreativer Rückblick Diesen Baustein finden Sie auf Seite	13
Baustein 7	Komplimentenrunde Ein Schmeckerl zwischendurch oder zum Schluss Diesen Baustein finden Sie auf Seite	14

Baustein 8	Erntedank Ein wertschätzender Rückblick und Austausch Diesen Baustein finden Sie auf Seite	15
Baustein 9	Bilanz in einem Landschaftsbild mit Hilfe einer Grafik Diesen Baustein finden Sie auf Seite	16
Baustein 10	Ein Mitarbeitertreffen nach der Methode des sog. ‚World-Cafes‘ Diesen Baustein finden Sie auf Seite	17
Baustein 11	„Daumen hoch“ für die Bausteinplanung Das Leitungsinstrument auswerten mit Symbolen Diesen Baustein finden Sie auf Seite	18
Baustein 12	Die oder der erste und die oder der zweite Vorsitzende führen die Geschäfte der Kirchengemeinde (KGO § 24). Eine Anregung für ein Auswertungsgespräch zwischen den beiden Vorsitzenden Diesen Baustein finden Sie auf Seite	19

3. Weitergeben

Was an Erfahrungen in den letzten fünf bis sechs Jahren gesammelt wurde, soll nicht verloren gehen, sondern bewusst weitergegeben werden an die, die nach der Wahl weitermachen oder die neu anfangen, die Gemeinde zu leiten.

Dabei kann helfen:

- Altes und Vergangenes noch einmal mit Achtsamkeit betrachten
- manches betrauern und verabschieden
- anderes aufbewahren und mitnehmen
- die Gemeindeleitung ganz bewusst inhaltlich und personell an den neuen KGR weitergeben

Baustein 13	Kandidaten für den Kirchengemeinderat gewinnen Diesen Baustein finden Sie auf Seite	20
Baustein 14	Kandidaten anfragen Den Schatz der eigenen Erfahrungen nutzen Diesen Baustein finden Sie auf Seite	21
Baustein 15	Kandidiere ich wieder für den KGR? Eine Entscheidungshilfe Diesen Baustein finden Sie auf Seite	22
Baustein 16	Ja, wo sind sie denn? Zur Beteiligung von Jugendlichen an der KGR-Arbeit Diesen Baustein finden Sie auf Seite	23/24
Baustein 17	‚Wer Abschied nimmt, kann neu beginnen.‘ Anregungen zur Gestaltung von Abschied und Übergang Diesen Baustein finden Sie auf Seite	25/26

4. Ansprechpartner für die Kirchengemeinderatsarbeit

Evangelisches Bildungszentrum
Hans-Martin Härter, Referent für Kirchengemeinderatsarbeit und Ehrenamt
Grüningerstraße 25
70599 Stuttgart
Tel. 0711 45804-9420 und -9421
hans-martin.haerter@elk-wue.de
www.kirchengemeinderatsarbeit.elk-wue.de

Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung in Württemberg (AGGW)
Gisela Dehlinger
Postanschrift s.o.
Tel. 0711/45804-9422 und -9423
gisela.dehlinger@elk-wue.de
www.gemeindeberatung.elk-wue.de

Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer Bildungswerke in Württemberg (LageB)
Dr. Birgit Rommel, Geschäftsführerin
Büchsenstr. 37/1
70174 Stuttgart
Tel. 0711 229363-464; Fax 0711 229363-470
E-Mail: b.rommel@eaew.de
www.lageb-wue.de

Baustein 1

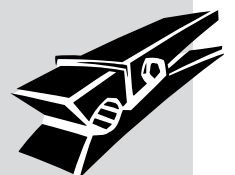
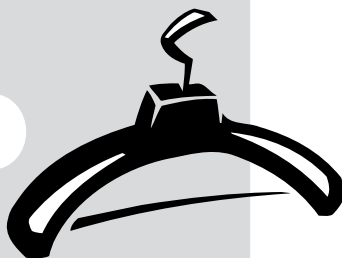
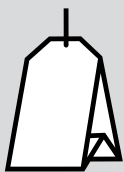
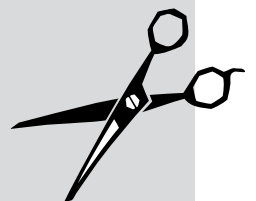
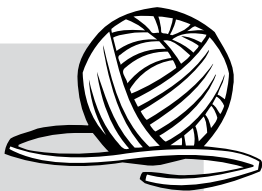
Was war am Anfang?

Eine Anregung zum Gespräch über Motive und Visionen mit Hilfe von Bildern oder Symbolen

Wer sich in der Kirchengemeinde und im Kirchengemeinderat engagiert, bringt immer auch eine geistliche Motivation mit, eine Vorstellung vom Leben und Wirken einer Kirchengemeinde, eine Vorstellung, was er oder sie dabei unterstützen, bewegen oder verändern möchte. Auch wenn in der Praxis davon nicht alles umgesetzt werden kann: Es ist gut, sich am Ende der Amtszeit noch einmal bewusst daran zu erinnern. Was war meine innerste, meine geistliche Motivation, meine „Vision“?

Methodisch geht das gut anhand einer Bilderkartei oder mit Symbolen. Für letzteres sind ca. 20-30 handliche Gegenstände erforderlich, die bei einem Gang durchs Haus eingesammelt werden können: Alltagsgegenstände wie Schnur, Teebeutel, Schere, Nagel, Maßstab, Batterie, Samentütchen, Honigglas u.ä. oder auch Nippes und „Krüschtchen“.

Die Fragestellung lautet: Was war meine Anfangsmotivation – meine Vision? Darauf sucht sich jede Person einen Gegenstand, dann erzählen sich alle, was dieser Gegenstand von der eigenen Vision symbolisiert und ausdrückt. In dieser Runde sollte nichts kommentiert, nur zugehört werden. Oft ist das eindrücklich und sprechend genug. Daran kann sich – muss aber nicht - eine zweite Runde anschließen, in der das Gesagte im Gespräch aufgegriffen und vertieft wird. Ein liturgisches Element (ein Psalm, ein Gebet oder ein Lied) kann das Ganze abschließen.



Baustein 2

Biblische Verheißungen und Aufträge für die Gemeinde Eine Gesprächshilfe zum Thema geistliche Gemeindeleitung

Die Aufgabe der geistlichen Gemeindeleitung ergibt sich aus biblischen Verheißungen und Aufträgen, die der ganzen Gemeinde gegeben sind, insbesondere jedoch dem KGR samt Pfarrerinnen und Pfarrern.

Folgende oder andere geeignete Bibelzitate werden auf Karten geschrieben und auf dem Boden ausgelegt. Jede Person wählt einen für sie sprechenden Text aus, indem sie sich zur jeweiligen Karte stellt. Dann tauschen sich immer zwei Personen darüber aus, welche Bedeutung der ausgewählte Text im Blick auf ihr Leitungsamt hat. Beim anschließenden Gespräch im Plenum kann die abgebildete Weinrebe auf einem Plakat gestaltet werden.

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene....“
Mt. 20,28

„Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.“
Mt. 11,3

„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.“
1. Kor. 12,12

„Und auch ihr als lebendige Steine, erbaut euch zum geistlichen Haus“
1.Petr.2,5

„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“
Mt. 5,13

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“
Joh. 15,5

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“
Mt. 25,40

„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, taufet sie ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“
Mt. 28,19

„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“
1. Kor. 3,11

Gib den Boten Kraft und Mut,
Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehn,
wo sie unter Tränen sä'n.
Erbarm dich, Herr.

Baustein 3

„Botengang“, Reflexion über unser Amt anhand eines Choralverses „Sonne der Gerechtigkeit“, EG 262 Vers

Die Methode ist gut anwendbar als Rückblick oder – leicht abgeändert – auch als Start, gleichzeitig als biblische Besinnung anderer Art. In sich Hineinspüren und in einen persönlichen Austausch zu kommen sind wesentliche Kennzeichen. Der Raum sollte groß genug sein. Beschriftete Bögen mit folgender Aufschrift sind vorbereitet.



**Einführung mit der Frage: „Haben Sie eine Idee, was die Bögen, die auf dem Boden liegen, bedeuten?“
Neugierig machen auf eine besondere Methode, diesen Liedvers zu „begehen“. Den Choralvers gemeinsam singen.**

1. Schritt: Wir stellen uns im Kreis um das Wort „Boten“. Mögliche Fragen:
 - Was bedeutet „Bote sein“, was fällt Ihnen dazu ein, was gehört zu einem Boten?
 - Inwieweit verstehen Sie sich als Bote?
 - Was für eine Botschaft könnte es sein, die Sie überbringen möchten? ...

2. Schritt: 5 Begriffe liegen nebeneinander: Kraft, Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut. Mögliche Fragen:
 - Zu welchem Begriff fühlen Sie sich am meisten hingezogen?
 - Erinnern Sie sich an den Anfang – von was waren Sie am meisten erfüllt?
 - Was prägt oder bewegt Sie heute am meisten? ...
 - Wohin geht Ihre Sehnsucht? ...
 - In welchem der 5 Felder hat sich bei Ihnen in den letzten Jahren am meisten verändert?
 - In welchem Bereich haben Sie Erfahrungen gemacht?

Nach jeder Frage stellen sich die Teilnehmenden zu einem der 5 Begriffe.

3. Schritt: Kreis um „Reiche Frucht“
Frucht braucht Zeit, Verschiedene Phasen des Wachsens und Reifens...
 - Wenn Sie zurücksehen – was haben Sie erlebt an Wachsen, Blühen, Reifen?
 - Gibt es sogar Früchte – vielleicht auch ganz kleine oder unscheinbare?

4. Schritt: Kreis um „Unter Tränen sä'n“
Interessant, dass hier nicht nur von Sonne, sondern von Tränen die Rede ist.
 - Was fällt Ihnen dazu ein?
 - Gab es bei Ihnen Tränen, vielleicht auch nur im übertragenen Sinne?
 - Welche Hoffnung steckt in diesem Begriff?

5. Schritt: Kreis um „Erbarm dich, Herr“
Nicht alles haben wir in der Hand. Biblisch: die Einen pflanzen, Andere begießen, es ist Gott, der das Gedeihen gibt. Das kann und darf Entlastung sein.
 - Welche Bitten richten Sie an Gott? Für sich persönlich und für die Gemeinde.

Still umhergehen und dann hinsetzen. Nach dieser Stille wird noch einmal der Choral miteinander gesungen.

Baustein 4

nach der Ordnung
unserer Landeskirche
tun.

dass falscher Lehre,
der Unordnung und
dem Ärgernis
in der Kirche gewehrt
wird.

Ich will meinen
Dienst im
Gehorsam gegen
Jesus Christus,

und will darauf Acht
haben,

dass die Kirche in
Verkündigung, Lehre
und Leben auf den
Grund des Evange-
liums gebaut wird.

aller Welt verkündigt
wird.

Ich will in meinem Teil
dafür Sorge tragen,

wie es in der Heiligen
Schrift gegeben und
in den Bekenntnissen
der Reformation
bezeugt ist,

dass das Evangelium
von Jesus Christus,

mein Amt als KGR
zu führen und dabei
mitzuhelfen,

bin ich bereit,

„Im Aufsehen auf
Jesus Christus, den
alleinigen
Herrn der Kirche,

Zurück zur Amtsverpflichtung

Der Text wird in Abschnitten auf kleine Plakate geschrieben und im Raum ausgelegt. Dann schreiten Sie die Amtsverpflichtung ‚buchstäblich‘ ab und erinnern sich an Ihre Leitungsaufgaben.

- „Im Aufsehen auf Jesus Christus, den alleinigen Herrn der Kirche,
- bin ich bereit,
- mein Amt als KGR zu führen und dabei mitzuhelfen,
- dass das Evangelium von Jesus Christus,
- wie es in der Heiligen Schrift gegeben und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugt ist,
- aller Welt verkündigt wird.
- Ich will in meinem Teil dafür Sorge tragen,
- dass die Kirche in Verkündigung, Lehre und Leben auf den Grund des Evangeliums gebaut wird
- und will darauf Acht haben,
- dass falscher Lehre, der Unordnung und dem Ärgernis in der Kirche gewehrt wird.
- Ich will meinen Dienst im Gehorsam gegen Jesus Christus
- nach der Ordnung unserer Landeskirche tun.“

Nun stellen Sie sich alle in vier aufeinander folgenden Schritten jeweils zu einer Aussage, die

1. Sie besonders herausgefordert hat
2. Ihnen sehr wichtig war
3. Sie eher aus dem Blick verloren haben
4. Ihnen schwer fiel.

Zwischen jedem Schritt kann ein kurzer Austausch in der jeweiligen Kleingruppe und im Plenum stattfinden.

Baustein 5

Sechs Jahr unter der Lupe

1. Schritt: *Zusammentragen*

Auf einer Zeitleiste werden wichtige Stationen und Ereignisse der Kirchengemeinderatsarbeit abgebildet. Notieren Sie die aus Ihrer Sicht wichtigen im Kirchengemeinderat verhandelten Themen und wichtige Ereignisse in Ihrer Kirchengemeinde stichwortartig auf Karten. Schreiben Sie jeweils nur einen Punkt auf jede Karte und ordnen Sie diese dann dem entsprechenden Jahresfeld auf dem Zeitstrahl zu.

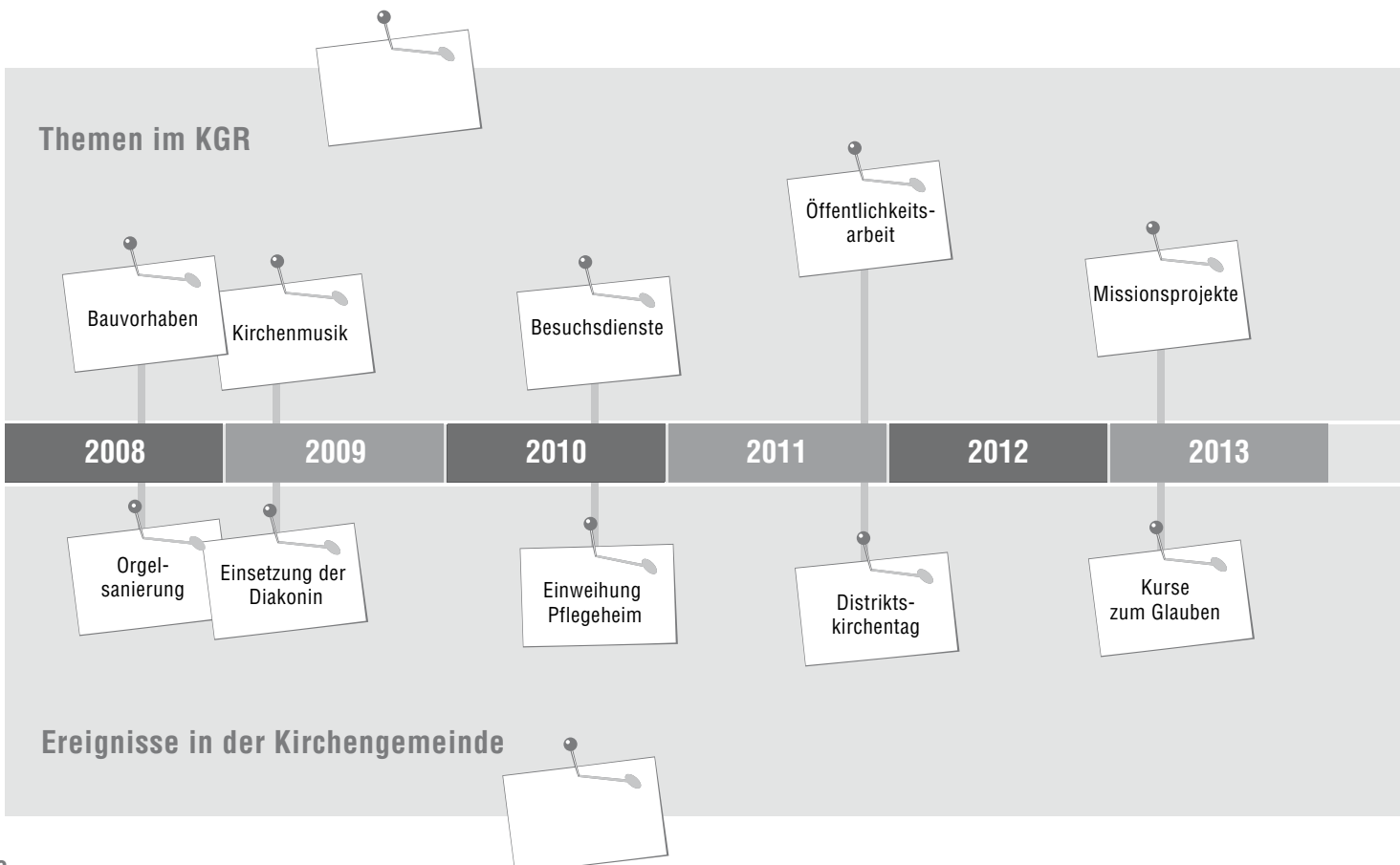
2. Schritt: *Gemeinsam wahrnehmen*

Anschließend wird das Ergebnis gemeinsam begutachtet unter der Fragestellung:
Was muss noch ergänzt werden?
Welche Entwicklungen werden sichtbar?

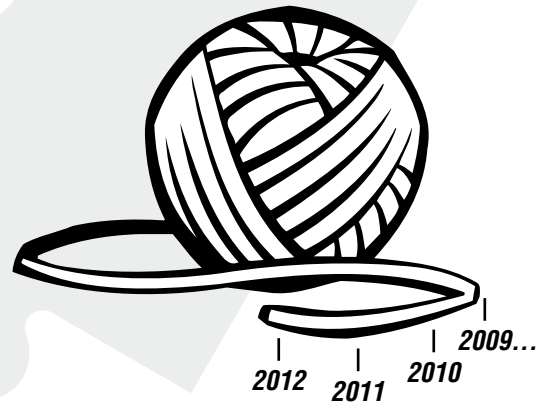
3. Schritt: *Bewerten*

Halten Sie auf einem weiteren Plakat folgende Aspekte fest:

- Was ist uns gelungen?
- Was hat uns überrollt und fordert besondere Bearbeitung?
- Was hat sich wenig bewegt und braucht noch einen kräftigen Anschub?
- Was ist zu viel geworden und sollte reduziert werden?



Baustein 6



„Wie am Schnürle“ – oder „wie die Zeit vergeht“ Ein kreativer Rückblick

Ein Seil auf dem Boden fungiert als Zeitstrahl. Die letzten 5 (oder mehr) Jahre KGR-Arbeit werden erinnert. Karten liegen in zeitlicher Reihenfolge daneben mit Stichworten von einschneidenden Ereignissen oder Beschlüssen. Mit allem möglichen Material werden Bilder und Skulpturen dazu gefertigt, angeschaut, erklärt und Wahrnehmungen ausgetauscht.

Die Methode ist gut anwendbar, wenn ein Rückblick mit Analyse in sowohl lockerer als auch tiefgründiger Weise stattfinden soll. Es geht dabei nicht nur um Aneinanderreihen von Fakten, sondern vor allem auch um eine Wahrnehmung des Prozesses, um Wirkungen, Deutungen und Emotionen.

Besonders eignet sich der erste Abend einer Klausurtagung. Am nächsten Tag kann daran weitergearbeitet werden, z. B. mit der Komplimentenrunde (Baustein 7). Möglich ist aber auch eine Sondersitzung an einem Abend.

Der Raum sollte groß genug sein, sodass man in einem langen Oval sitzen kann, und Platz für Material hat. Als Material eignet sich Papier, Farben, Scheren, Klebstoff, Tücher, Bänder, Knet, Legos, Bauklötze, Playmobil oder ähnliches. Oder man geht gleich in einen Raum von Eltern-Kind-Gruppen oder Jungscharen und macht die Materialschränke auf. Oder man nutzt einfach die Gegenstände, die im und ums Gemeindehaus zu finden sind.

Einführung

Durch das Seil soll eine Art Weg mit Meilensteinen angedeutet werden. Es geht darum, sich zu erinnern, was da jeweils war, welche inneren Bilder in einem kommen und was diese Erinnerungen jedem persönlich bedeuten. Es ist gewollt, sich dann über jeweilige Sichtweisen und Emotionen auszutauschen.

Es kommt überhaupt nicht auf schönes und kunstvolles Gestalten an, sondern vielmehr, was symbolisch ausgedrückt werden soll. Was nicht perfekt ist, wird stattdessen umso origineller.

- 1. Schritt:** *Zeitseil mit markanten Ereignissen*
Vorbereitete Karten mit wichtigen Ereignissen oder Beschlüssen (nicht mehr als ca. 20) werden in zeitlicher Reihenfolge vom Moderator kurz benannt und zum Seil gelegt. Es wird darauf hingewiesen, dass es natürlich nicht vollständig ist, kann aber auch gleich mit weiteren Karten (nicht zu viele!) ergänzt werden.
- 2. Schritt:** *Kreatives Gestalten*
Mit dem vorhandenen Material wird in Bildern, Gegenständen, Skulpturen und dgl. ausgedrückt, welche Erinnerungen und Bedeutungen einem zu einzelnen Meilensteinen einfallen. Eventuell flotte, fröhliche Musik im Hintergrund.
- 3. Schritt:** *Betrachten und Austauschen*
In lockerer Weise geht die Moderatorin dem Zeitseil entlang. Manchmal darf erst erraten werden, was da wohl dargestellt sein könnte, dann wird der Gestalter selbst gefragt. Je nach Bedeutung wird noch weiter nachgefragt, evtl. andere Stimmen, ähnliches oder ganz anderes Erleben dazu gehört.
- 4. Schritt:** *Reflexion (kann auch nach einer Pause oder am nächsten Tag erfolgen)*
Mit Fragen wie z.B.: Wie war dieser Rückblick für Sie? Wurde ein Bereich oder Thema angestoßen, das noch offen ist und bearbeitet gehört? Auf was sind Sie stolz? Was hätten Sie sich am Anfang des Weges nicht träumen lassen? Was wird Ihnen vermutlich noch in 20 Jahren in Erinnerung sein?



Baustein 7

Komplimentenrunde

Ein ‚Schmankerl‘ zwischendurch oder zum Schluss

Ehrliche Wertschätzung und ernstgemeintes konkretes Lob tut jedem gut.

Zitat: Wenn du etwas Gutes über jemanden denkst, lass es ihn oder sie wissen! Oder: Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Gutes sehen, schätzen und in Worten ausdrücken – nichts motiviert mehr.

Die Methode ist besonders geeignet im Rahmen einer Bilanzierung, nach einem Rückblick oder zum Abschluss einer gemeinsamen Gremienarbeit. Jedes einzelne Mitglied bekommt ein Feedback, was ihm bei der zurückliegenden Arbeit besonders zu verdanken ist, welchen Anteil es geleistet hat bei der Erreichung des Zieles, welche Gaben und welcher Einsatz bei ihm gesehen und geschätzt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass keine akuten Konflikte oder große Spannungen im Raum stehen.

- 1. Schritt:** *Jeweils die 3 (oder weniger oder mehr) Personen, die rechts von mir sitzen, werden in den Blick genommen.*
Zu jeder Person notiere ich mir in Stichworten, was ich an ihr schätze, was wir ihr verdanken, welchen Beitrag sie in unserer gemeinsamen Arbeit geleistet hat. Ca. 5 Minuten.
- 2. Schritt:** *Reihum bekommt jetzt jede Person von 3 (oder weniger oder mehr) Personen ein wertschätzendes Feedback.*
Es wird empfohlen, sich die Komplimente, die man bekommt, zu notieren. Wenn genügend Zeit ist, können auch andere, wenn ihnen noch etwas sehr wichtig ist, Ergänzungen nennen. Dann kurze Reaktion der Betreffenden erbitten.
- 3. Schritt:** *Kleine Reflexion zum Abschluss.*
Eventuell Loblied oder Psalm, z.B. 103, um auch Gott Lob auszudrücken für die Gaben, die er in Menschen gelegt hat und wie er seinen Segen gegeben hat.

Es empfiehlt sich, die Methode nicht vorab im Einzelnen zu erklären, sondern eher neugierig auf eine besondere Runde, ein besonderes „Schmankerl“ zu machen. Diese Runde bewirkt in der Regel eine intensive Bestätigung und Motivation. Oft sind die Beteiligten erstaunt und beflügelt durch das, was die anderen bei ihnen wahrgenommen haben.

Eine Variante:

Im Raum werden Karten ausgelegt, auf welchen die Namen der KGR-Mitglieder notiert sind. Dann sind alle eingeladen auf die Kartenrückseiten ihr wertschätzendes Feedback für die jeweilige Person in Stichworten zu notieren. In einer abschließenden Gesprächsrunde können sich alle Teilnehmenden zu den erhaltenen Rückmeldungen äußern.

Baustein 8

Erntedank

Ein wertschätzender Rückblick und Austausch

Vieles wurde gearbeitet und beackert in den zurückliegenden Jahren. Jetzt soll zusammengelegt werden was da gewachsen und gereift ist. Dankbar und wertschätzend soll zurückgeschaut werden, wie eine Art Erntedank. Eventuell Lied: Wir pflügen und wir streuen, EG 508. Aber wahrscheinlich gab es auch Steine im Acker, die Mühe gemacht haben.

Alles soll noch einmal gemeinsam in den Blick genommen und verarbeitet werden.

Die Methode eignet sich gut als kreativer Rückblick, in dem sich Freude und Dankbarkeit ausbreiten, sowie auch Schwieriges noch einmal verarbeitet werden kann.

1. Schritt: *Früchte, Blüten und Steine gestalten*

Von den einzelnen Personen oder jeweils zu zweit werden mit dem vorhandenen Material symbolisch Früchte und Blüten hergestellt oder Steine herausgesucht und mit einem Stichwort beschriftet.

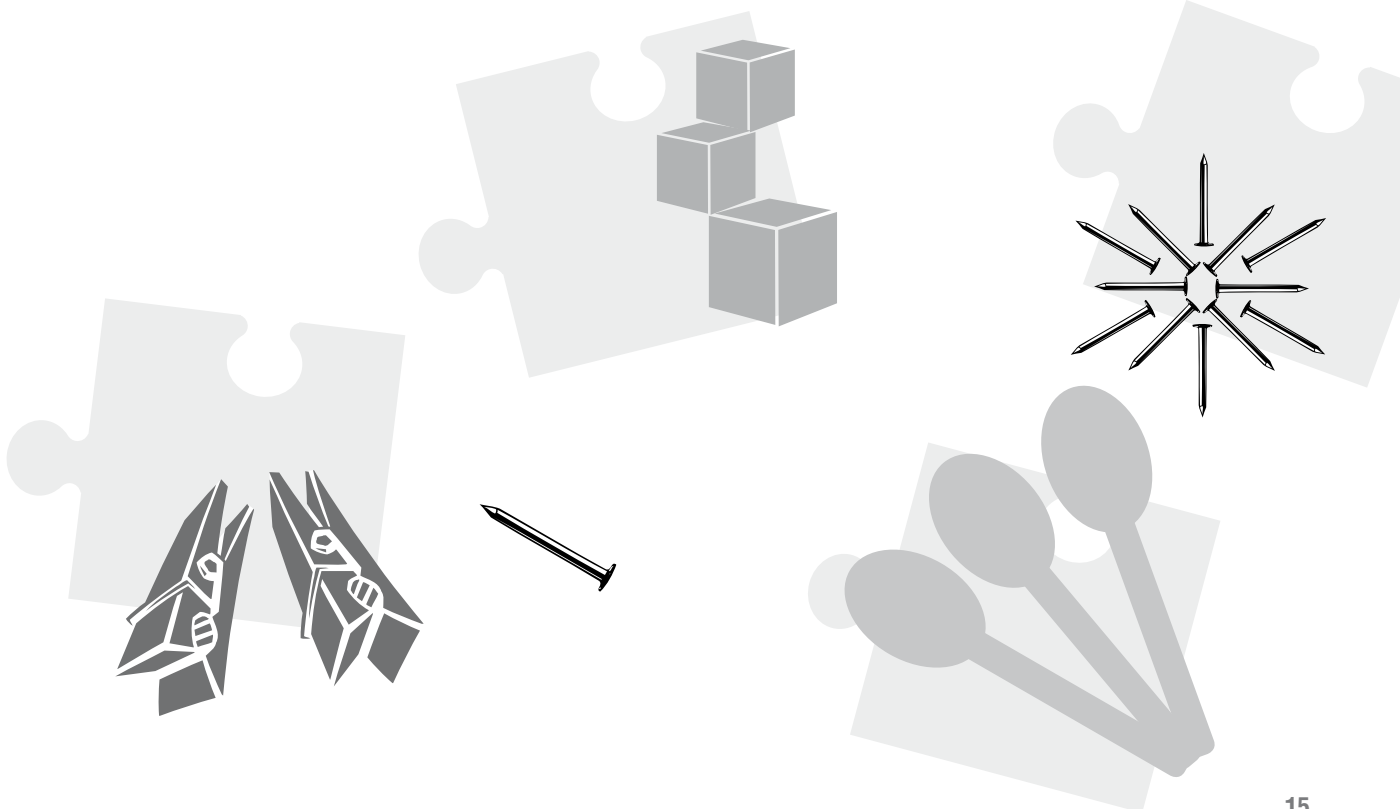
2. Schritt: *Zeigen und in den Korb legen*

Im Stuhlkreis werden der Reihe nach die Blüten, Früchte und Steine benannt, kurz erklärt und in den Korb in der Mitte gelegt.

3. Schritt: *Inhalt des Korbes betrachten*

Miteinander wird überlegt, was mit der Sammlung jetzt gemacht wird. Auf welche Weise will man der Freude und Dankbarkeit Raum geben? Möglichkeiten: mit Sekt anstoßen, sich gegenseitig Komplimente machen, ein fröhliches Foto des Gremiums samt Korb, ein Loblied oder oben genannten Choral singen.

Was tun mit den Steinen? Gibt es noch Schweres und können wir etwas dafür tun, dass ein Stein vom Herzen fällt?



Baustein 9

Bilanz in einem Landschaftsbild

Bilanzieren Sie für sich oder zu zweit die Zeit der gemeinsamen Arbeit in diesem Landschaftsbild.

In das anschließende Auswertungsgespräch bringen Sie dann die zwei bis drei wichtigsten Punkte zu jedem Geländemerkmale ein.

Was am Horizont auftaucht ...

Was Gott uns geschenkt hat ...

Jubelwiese:
Wofür ich dankbar bin ...

Durststrecke: Was immer mal wieder mühsam war ...

Kummersee [trübes Wasser]:
Womit ich nicht zufrieden bin/war ...

Garten:
Was wir erreicht haben ...
Was in unserer Gemeinde gewachsen ist ...

Feld der Zusammenarbeit:
Unsere Arbeitskultur, unser Umgang ...

Brache [unbestellter Acker]:
Liegegebliebene Ideen, unvollendete Aufgaben ...

Baustein 10

Ein Mitarbeitertreffen nach der Methode des sog. ‚World-Cafés‘

Das ‚World-Café‘ ist eine zugleich einfache und sehr wirkungsvolle Methode, um eine mittlere oder große Gruppe von Menschen in ein intensives Gespräch miteinander zu bringen. (Zeitbedarf: mindestens 2-3 Stunden)

Leitidee ist die entspannte Atmosphäre eines Straßencafés, in dem sich Menschen zwanglos unterhalten. Die Teilnehmenden sitzen an kleinen Tischen, an denen jeweils vier bis fünf Menschen Platz finden können. Auf dem Tisch liegen eine Papiertischdecke, Stifte und eine Karte mit den Arbeitsregeln, der so genannten „Café-Etikette“. Die zwanglose Atmosphäre und die kleinen Gruppen bewirken, dass die Teilnehmenden leicht miteinander ins Gespräch kommen. Ganz von alleine funktioniert allerdings auch ein World-Café nicht. Eine gute Vorbereitung und einige feste Strukturierungselemente sind nötig. Die Formulierung des Themas und möglichst konkrete und herausfordernde Fragestellungen sind besonders wichtig. Für ein Mitarbeitertreffen könnten das z.B. sein:

- Was verbindet uns in unserem Engagement?
- Welche Unterstützung seitens des Kirchengemeinderats würde uns gut tun?
- Wo sehen wir die größten Herausforderungen für die Zukunft?

In einer ersten Runde unterhalten sich die Teilnehmenden an ihren jeweiligen Tischen für 20 Minuten über die erste Frage. Danach sucht jede/r einen neuen Tisch auf und bringt die bisherigen Erkenntnisse als Meinungsbotschafter/in in die neu zusammengesetzte Runde ein. Nur eine/r bleibt am alten Tisch zurück. Als Gastgeber/in heißt er/sie die neuen Teilnehmenden willkommen und erzählt, was an seinem /ihrem Tisch bislang besprochen wurde. Dann arbeiten alle an der nächsten Fragestellung weiter, bis es zum nächsten Wechsel kommt. Um die Ideen nicht nur durch den Wechsel der Tischgesellschaften und den mündlichen Austausch zu vernetzen, zeichnen die Teilnehmenden ihre zentralen Gedanken zusätzlich auf die Papiertischdecken, die am Tisch verbleiben. Diese dienen als weitere Inspirationsquelle und werden von der nächsten Runde gelesen und ergänzt.

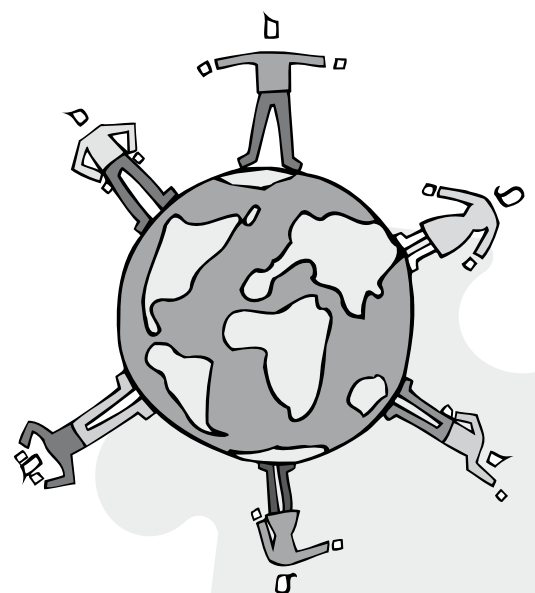
Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse werden am Ende im Plenum entlang der Leitfragen zusammengetragen und visualisiert. Diese Ergebnisse greift der Kirchengemeinderat in seiner Weiterarbeit auf.

Möglicher Ablauf:

- Begrüßung und Erläuterung des Ablaufs und der Regeln (Café Etikette)
- Darstellung des Themas und der Fragen
- Gesprächsgruppen (jeweils 4-5 Personen) zwei bis drei mal 20-30 Minuten
- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Abschluss

Café-Etikette

- Konzentrieren Sie sich auf das, was Ihnen wichtig ist
- Stellen Sie Ihre Erfahrungen und Ansichten zur Verfügung
- Sprechen Sie vom Herzen
- Hören Sie wirklich zu, um zu verstehen
- Stellen Sie Verbindungen und Zusammenhänge zwischen Ideen her
- Hören Sie gemeinsam auf dahinter liegende Themen, Einsichten und Fragen
- Schreiben, malen und kritzeln Sie auf das Tischtuch



Baustein 11

„Daumen hoch“ für die Bausteinplanung – das Leitungsinstrument auswerten

Gemeindeleitung kann mithilfe der sog. „Bausteinplanung“ erfolgen.¹ Zentrale Handlungsfelder der Gemeinde (sog. „Bausteine“ wie z.B. Gottesdienst, Jugendarbeit) werden grundlegend diskutiert, Wünsche und Ideen eingebracht und gemeinsame Ziele entwickelt und umgesetzt. Idealerweise werden verantwortliche Haupt- und Ehrenamtliche beteiligt. Das Gremium entscheidet, welches Vorgehen zu ihm und den Gegebenheiten vor Ort passt und wie viele Bausteinplanungen gemacht werden sollen/ können, d.h. ob es einen Überblick über alle Handlungsfelder oder eine thematische Schwerpunktsetzung wünscht.

Wie auch immer Ihre Erfahrungen mit der Bausteinplanung aussehen: Es lohnt sich, dieses Instrument nicht aufzugeben, sondern anhand folgender Arbeitsschritte zu reflektieren.

1. Schritt: *Wahrnehmen*

Jedes in der Amtszeit bearbeitete Bausteinformular wird vergrößert und auf einer Stellwand im Raum verteilt ausgestellt. Lesen Sie nun das Erarbeitete durch und notieren Sie Ihre Anmerkungen direkt auf dem Bausteinplakat, indem Sie (evtl. jede Person mit einer anderen Farbe) folgende Symbole an passender Stelle anmalen.



Das fand ich gut.



Aha-Effekt / Da ist mir etwas bewusst(er) geworden.



Hier bin ich stolz auf uns.



Hier blieb was offen.



Das hat mir weniger gefallen.

2. Schritt: *Austausch*

Betrachten Sie gemeinsam die Ergebnisse auf den Plakaten: Was fällt auf?
Gibt es ähnliche Meinungen?
Was wird unterschiedlich beurteilt? Gibt es Fragen zu einzelnen Voten?
Was geschieht mit dem, was noch offen geblieben ist?

3. Schritt: *Brainstorming: Wollen wir etwas ändern?*

Überlegen Sie, was sich am bisherigen Vorgehen bewährt hat und wo Sie etwas ändern wollen.
Halten Sie dies für die zukünftigen Kirchengemeinderäte/innen fest.

Mögliche Diskussionspunkte könnten sein:

- Warum lief es gut? Warum lief es nicht optimal?
- Sollen (mit-)verantwortliche Haupt- und Ehrenamtliche beteiligt werden?
- Soll ein externer Moderator durch die Bausteinplanung führen?
- Welcher Arbeitsschritt half uns, brachte Erkenntnisse und neue Sichtweisen? Was fiel schwer und was leicht?
- Was ist zu ändern, wegzulassen oder zu ergänzen?
- Soll jemand das Bausteinformular im Vorfeld als Diskussionsgrundlage ausfüllen?
- Sollen alle Bausteine oder schwerpunktmäßig ausgewählte bearbeitet werden?
- Sind Zusatzmaterialien oder ergänzende Referenten/ Berater nötig?

¹ Neuerungen zur Bausteinplanung siehe unter www.kirchengemeinderatsarbeit.elk-wue.de und www.kirchegestalten.de/cms/startseite/wirtschaftliches-handeln/plan-fuer-die-kirchliche-arbeit/



Baustein 12

Die oder der erste und die oder der zweite Vorsitzende führen die Geschäfte der Kirchengemeinde (KGO § 24) Eine Anregung für ein Auswertungsgespräch zwischen den beiden Vorsitzenden

Die Aufgaben der Vorsitzenden sind vielfältig und komplex. Neben der Vorbereitung und Leitung der Sitzungen gehören andere wichtige Bereiche dazu wie Personalführung und –verantwortung oder die Vertretung der Kirchengemeinde nach außen. Viele Bereiche greifen ineinander. Das erfordert einen hohen Abstimmungsbedarf zwischen den Vorsitzenden. Deshalb ist es sinnvoll, diese besonderen Aufgaben eigens in den Blick zu nehmen und auszuwerten, evtl. auch zusammen mit der Kirchenpflege.

Mögliche Themen für ein Auswertungsgespräch sind:

Geistliche Gemeindeleitung:

- Was war unsere ‚Vision‘, wie hat sie Gestalt gewonnen?

Rückblick auf die großen Themen der Amtsperiode:

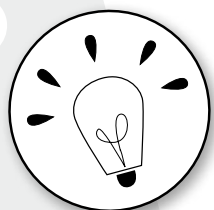
- Wie beurteilen wir ihre Gewichtung?
- Was haben wir als Vorsitzende ‚geschafft‘ und bewegt?
- Wie ging es uns mit den von außen aufgegebenen Themen?
- Was hatte zu wenig Raum?

Aufgabenverteilung und Zusammenarbeit

- Wie haben wir die vorhandenen Arbeitsbereiche untereinander aufgeteilt und wie ging es uns damit? (siehe § 24 KGO)
- Wie bewerten wir die Rückmeldungen aus dem KGR-Gremium?
- Was haben wir in der Zusammenarbeit untereinander und mit dem KGR als gut erlebt, was als mühsam und schwierig?
- Welche Arbeitsformen haben sich bewährt (z.B. in Bezug auf die Dienstbesprechung), was könnte zukünftig noch verbessert werden?

Unterstützung und Fortbildung

- Welche Unterstützung war hilfreich?
- Wofür wäre im Rückblick mehr Fortbildung sinnvoll gewesen?



Baustein 13

Kandidaten für den Kirchengemeinderat gewinnen. Menschen finden, die sich für die Wahl zum Kirchengemeinderat zur Verfügung stellen, ist eine spannende und zugleich anstrengende Aufgabe. Sechs Schritte helfen bei der Kandidatengewinnung:

1. Schritt: Klären Sie Ihre eigene Motivation

- Machen Sie eine wertschätzende Zwischenbilanz: Überlegen Sie in welchem Verhältnis für Sie Höhen und Tiefen, Erreichtes und Unerledigtes stehen und standen.
- Tragen Sie im KGR zusammen, worauf Sie auch gemeinsam stolz sein können, was gut gelaufen und gelungen ist. Sammeln Sie Ideen und Vorschläge, wie Dinge, mit denen Sie unzufrieden sind, verbessert werden können.

2. Schritt: Was Sie und Ihre Gemeinde durch die Kandidatensuche gewinnen:

- Sie kommen mit interessanten Menschen in Kontakt. Der eine oder andere wird sich geehrt und gewürdigt fühlen. Und auch wer später nicht kandidiert, macht auf diese Weise eine positive Erfahrung mit seiner Gemeinde.
- Sie denken darüber nach, wie Sie auf wen zugehen können und machen sich damit ein Bild über Ihre Gemeinde im Ganzen. Damit klären sich auch u.U. neue Kontaktflächen oder Informationswege.
- Ihre Gemeinde bietet durch das KGR-Amt ein attraktives Feld der ehrenamtlichen Beteiligung und Verantwortungsübernahme an.

3. Schritt: Gehen Sie zuerst auf Ziele, dann auf Menschen zu

- Lassen Sie sich nicht vorschnell in den Bann der Frage „Wem fällt jemand ein, den man ansprechen könnte?“ ziehen. Denken Sie von den Inhalten und Perspektiven her.
- Eine Zwischenbilanz ist die Grundlage für Ihre Entscheidung, welche der begonnenen Aufgaben der KGR als ‚Vermächtnis‘ dem nachfolgenden Gremium übertragen möchte und wo die zukünftigen Ziele liegen. Auf diesem Hintergrund fällt es leichter, Kriterien für die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten aufzustellen.
- Welche Herausforderungen sind für die nächsten Jahre absehbar?
Welche fachlichen und persönlichen Fähigkeiten benötigen wir daher im zukünftigen Kirchengemeinderat?

4. Schritt: Knüpfen Sie Kontakte und pflegen Sie Beziehungen. Unvermittelt angesprochen reagieren viele Menschen zunächst einmal vorsichtig und zurückhaltend. Wichtig ist, dass Sie sich, wenn möglich, zunächst mit der Zielgruppe (z.B. Jugendliche, Ruheständler, Neuzugezogene, Arbeitslose, Berufsgruppen usw.) vertraut machen.

Im Gespräch machen Sie dann die Ziele des Kirchengemeinderats deutlich:

- Wozu brauchen Sie dazu Vertreter aus der Zielgruppe?
- Was erwarten Sie von deren Mitarbeit?
- Warum denken Sie gerade an diese Menschen?
- Was hat diese Gruppe von einer möglichen Mitarbeit im Kirchengemeinderat?

5. Schritt: Nutzen Sie alle Gelegenheiten, Menschen auf die Kirchengemeinderatstätigkeiten aufmerksam zu machen.

Erzählen Sie als Kirchengemeinderat/Kirchengemeinderätin anderen von Ihrer Arbeit:

- Was ist das Besondere an diesem Amt?
- Welche Erlebnisse haben Sie nachhaltig beeindruckt?
- Was gewinnen Sie in Ihrem Amt?
- Verfassen Sie eigene Erfahrungsberichte und veröffentlichen Sie diese.
- Suchen Sie den Kontakt auch an ungewöhnlichen Orten: bei besonderen Veranstaltungen, bei Elternabenden, auf dem Wochenmarkt, bei Freunden, im Kindergarten, in der Schule, vor der Tankstelle usw.

6. Schritt: Äußern Sie die Erwartungen klar und ehrlich. Wer kandidieren soll, möchte wissen, worauf er sich einlässt. Die Mitarbeit im KGR erfordert Zeit, Einsatzbereitschaft und Kraft. Aber sie bringt auch viele neue Erfahrungen und Kenntnisse. Menschen wollen gewonnen und nicht überredet werden.

Baustein 14

Kandidaten anfragen

Den Schatz der eigenen Erfahrungen nutzen

Kurzbeschreibung

Die Mitglieder des Kirchengemeinderats erinnern sich und tauschen sich darüber aus, wie sie vor Jahren für das Amt gewonnen wurden. Aus diesen sowohl positiven wie auch negativen Erfahrungen sollen Kriterien für die bevorstehenden Gespräche gewonnen werden.

Voraussetzungen

Diese Methode eignet sich für eine Sondersitzung zum Thema Übergänge oder kann im Rahmen einer Klausur auch schön mit einem Spaziergang bei Schritt 1 verbunden werden. Bei Schritt 1 zeitlichen Rahmen zwischen 10 und 20 Minuten pro Person vereinbaren.

1. Schritt: gegenseitiges Interview zu Zweit oder Dritt. Mögliche Fragen für einen Interviewleitfaden:

- Bitte erinnern Sie sich zurück, wie sie damals für dieses (oder eventuell auch anderes) Amt gewonnen wurden. Vor wie vielen Jahren war das?
- Wer hat Sie gefragt?
- In welcher Form (Telefon, Persönlicher Besuch, schriftlich, spontane Begegnung...) fand diese Anfrage statt?
- Was für Erinnerungen haben Sie noch an den Inhalt des Gespräches?
- Wie wurde begründet, dass gerade Sie gefragt wurden?
- Wie ausführlich und zutreffend waren die Informationen, die man Ihnen gegeben hat?
- Wie ging es Ihnen bei diesem Gespräch?
- Wie ging es Ihnen in der Entscheidungsphase danach?
- Was hat Sie motiviert? Was hat Ihnen Lust gemacht?
- Was hat Ihnen geholfen, sich positiv zu entscheiden?
- Was hat eine wichtige Rolle gespielt? Was noch?
- Was war für Sie nicht optimal? Was würden Sie anders machen?

Wenn das Interview zu Dritt geführt wird, ist jeweils eine Person die Fragende, eine die Antwortende, eine die Beobachterin. Dann Wechsel, sodass jeder gefragt worden ist.

2. Schritt: Reflexion auf grüne und rote Karten

In diesen Teams wird nun zusammengetragen, was aus dieser Runde an Erfahrung profitiert werden kann. Das, was positiv erlebt wurde, wird in Stichworten auf grüne Karten, das negative auf rote Karten geschrieben.

3. Schritt: Zusammentragen

Jetzt trifft man sich in der ganzen Runde und sammelt diesen „reichen Schatz“ an Erfahrungen zusammen.

4. Schritt: Kriterien zur Kandidatenanfrage

Auf einem Flipchart werden nun die wesentlichen Kriterien aufgelistet, sowohl zum Wie (Stil) als auch zum Was (Inhalt) und was sonst noch wichtig erscheint. Es wird vereinbart, wer diese Liste noch zu Papier bringt und allen zukommen lässt.

Erfahrungen: Aus eigenen Erinnerungen und Erfahrungen und dem Austausch darüber wird in der Regel mehr erreicht als durch theoretisches Überlegen. Außerdem ist es interessant und macht mehr Spaß!



Baustein 15

Kandidiere ich wieder für den KGR?

Dieser Baustein dient der persönlichen Klärungs- und Entscheidungshilfe hinsichtlich der Frage, ob eine weitere Kandidatur angestrebt wird oder nicht.

- Als ich mich in den KGR wählen ließ, hoffte und erwartete ich, dass
- Diese Hoffnungen haben sich erfüllt
- ... nicht erfüllt
- Mich hat besonders ermutigt
- ... besonders enttäuscht
- Insgesamt war die Zeit im KGR für mich eine Bereicherung, weil ...
- ... keine Bereicherung, weil

Auch die folgenden Fragen und Anregungen können Sie zunächst für sich alleine durchgehen.

Wenn ich mich wieder in den KGR wählen lasse

- Was gewinne ich? Worauf verzichte ich?

Wenn ich nicht mehr kandidiere

- Was gewinne ich? Worauf verzichte ich?

Sammeln und sortieren Sie Ihre Antworten. Legen Sie nun alle Antworten, die für eine weitere Kandidatur sprechen, auf die eine Seite der Waage und alle Antworten, die gegen eine Kandidatur sprechen, auf die andere Seite.



Nach welcher Seite neigt sich die Waage?

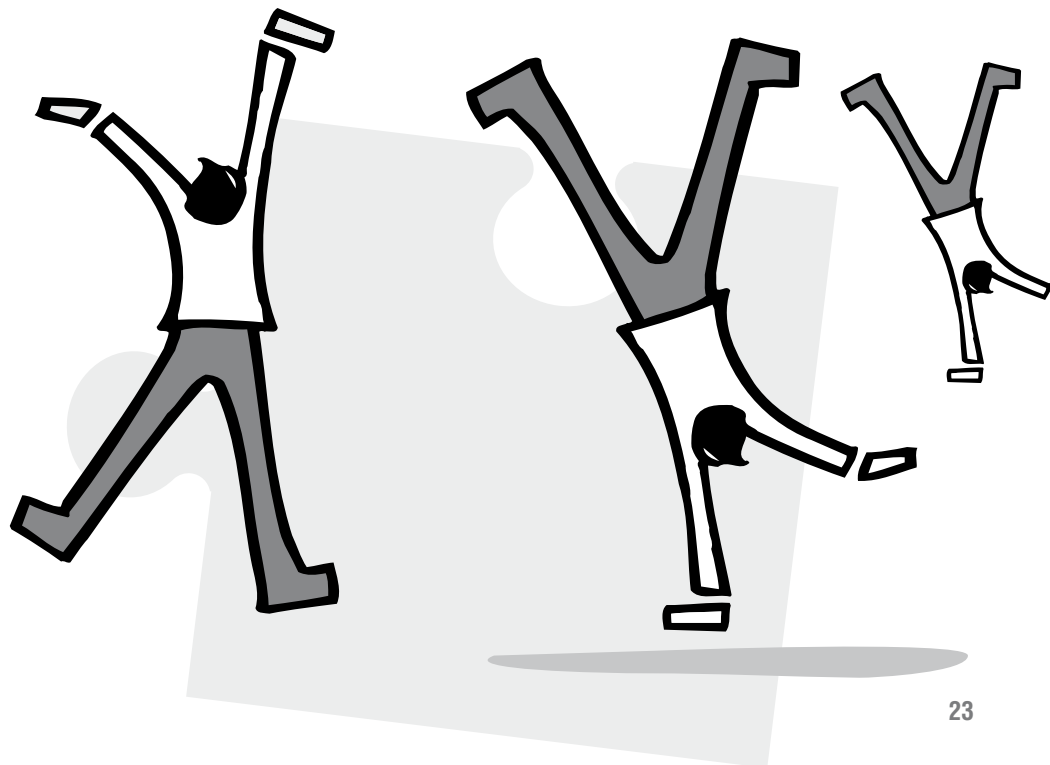
Ihre persönliche Bilanz ist zunächst nur für Sie. Nehmen Sie sich dafür ausreichend Zeit. Tauschen Sie sich anschließend in kleinen Gruppen oder im Gesamtgremium über Ihre Erfahrungen aus.

Baustein 16

Ja wo sind sie denn? Beteiligung von Jugendlichen

Die evangelische Jugendarbeit in Württemberg bietet gute Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche. Da wo Jugendarbeit „selbstständig im Auftrag“ der Landeskirche geschieht, können junge Menschen frühzeitig mitarbeiten und mitbestimmen. Doch dies ist auch in der verfassten Jugendarbeit kein Selbstläufer. Immer wieder müssen vorhandene Strukturen daraufhin überprüft werden, ob junge Menschen wirksam an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Für die Kirchengemeinden stellt sich aufgrund verschiedener Entwicklungen die Frage, wie junge Menschen frühzeitig beteiligt werden können. Denn aktive Jugendliche von heute sind das Fundament der Kirchengemeinde von morgen. Junge Menschen sind wesentlich besser in der Lage, über Fragen, die sie unmittelbar betreffen, zu diskutieren und gute Problemlösungen zu finden, als das gemeinhin angenommen wird. Sie können als Experten in eigenen Angelegenheiten verstanden werden. Jugendliche haben eigene Sichtweisen und Vorstellungen; sie wissen selbst am besten, was sie interessiert und was sie sich wünschen. Darum sollten sie selbst als Betroffene auch an Entscheidungen über ihre Belange mitwirken. Wenn in einer Kirchengemeinde oder in einem Projekt von Jugendbeteiligung die Rede sein soll, gilt es einige Rahmenbedingungen zu beachten. Abhängig von Alter, Vorerfahrungen, Methodenkenntnissen und weiteren Faktoren können Jugendliche unterschiedlich stark beteiligt werden bzw. sein. Wenn von Jugendlichen erarbeitete und mitgestaltete Ergebnisse und Meinungen in darauffolgende Prozesse in erwachsener Hand mit einbezogen werden, und dann noch eine relevante Rolle spielen, sind wichtige Stufen der Beteiligung erreicht. Diese können wie folgt beschrieben werden:

- **Information:** Welche Informationen benötigen Jugendliche, um mitsprechen und mitentscheiden zu können? Dies erfordert eine transparente Vorgehensweise.
- **Mitsprache:** Welche Möglichkeiten werden geschaffen, dass Jugendliche gehört werden und mitreden können?
- **Mitbestimmung:** Daran scheitert oft wirkliche Beteiligung. Wenn Information und Mitsprache gelingen, heißt das noch lange nicht, dass Jugendliche auch wirklich mitbestimmen können. Wenn der Eindruck entsteht, dass „immer nur die Erwachsenen“ entscheiden, dann vergeht die Lust an Beteiligung.





Hier gehts weiter mit Baustein 16

Nachfolgend ein paar Überlegungen für Kirchengemeinden:

Jugend und Kirchenwahlen

Die Landessynode hat das Wahlalter auf 14 Jahre gesenkt. Diese Entscheidung war nicht unumstritten. Doch wurde zu Recht darauf hingewiesen, dass religionsmündige Jugendliche durchaus in der Lage sind, sich bei Kirchenwahlen aktiv zu beteiligen. Es stellt sich aber die Frage, ob Jugendliche darin für sich eine Relevanz entdecken können. Was bei Erwachsenen schon schwierig genug ist, darf man bei Jugendlichen nicht unbedingt als erstes einfordern. Deshalb gilt es für eine Kirchengemeinde, Themen ausfindig zu machen, die für die Jugendlichen vor Ort interessant und bedeutsam sind (z. B. Angebote für Jugendliche, Gottesdienstformen, ...) Je konkreter, desto besser. Am besten ist es, sich frühzeitig mit den Vertretern der Jugendarbeit zusammen zu überlegen, wie Jugendliche in guter Weise in die Kirchenwahlen mit einbezogen werden können. So können gemeinsam interessante und kreative Möglichkeiten geschaffen werden.

Jugend und Kirchengemeinde

Gewählte Gremien können Beteiligungsformen als Spannungsfeld empfinden. Oder diese grundsätzlich in ihre Arbeit integrieren. Was in der Landespolitik auf breiter Ebene umgesetzt werden soll, sollte auch im Bewusstsein der Kirchengemeinden verankert sein. Beteiligungsformen setzen voraus, dass Gremien ihre Arbeitsform überdenken und dass die zu Beteiligenden verantwortlich in guter Weise mit hineingenommen werden (s. oben „Stufen der Beteiligung“) Dies geschieht nicht von alleine. Dazu braucht es die Zusammenarbeit von Kirchengemeinderat und z.B. der Jugendarbeit. Ähnlich wie bei „Jugend und Kirchenwahlen“ könnten für Jugend relevante Themen aufgenommen und diskutiert werden. Grundsätzlich wäre zu überlegen, welche Formen der Beteiligung (z.B. Jugendforum) vor Ort geeignet sind. Auf kommunaler Ebene werden immer wieder Beteiligungsformen ausprobiert. Es wäre für eine Kirchengemeinde eine gute Gelegenheit, sich in solche Beteiligungsprozesse einzuklinken.

Leider kommt es in Kirchengemeinderäten immer wieder vor, dass über „die Jugend“ oder „die Jugendarbeit“ gesprochen wird, ohne dass die Betroffenen selber mit dabei sind. Dies sorgt für Frust und Ärger. Auch hier ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten gemeinsam auf den Weg machen, um über wichtige Themen miteinander zu reden oder Entscheidungen zu treffen.

Jugend und Gottesdienst

Beteiligung von Jugendlichen darf nicht auf die Frage reduziert werden „Wo sind denn die Jugendlichen am Sonntagmorgen?“ Jugendliche brauchen eigenen Zeiten und Formen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Positiv kann so manche Entwicklung im Bereich der Jugendkirchen gesehen werden. Die gern geforderte Brücke von Jugendgottesdienst hin zum „Hauptgottesdienst“ stellt oft eine Überforderung dar, besonders dann, wenn sich dieser in Form und Inhalt als veränderungsresistent erweist. In einem „Forum Gottesdienst“ könnten solche Themen mit Jugendlichen diskutiert werden.

Hilfreiche Tipps zum Thema „Beteiligung“ (u.a. verschiedene Methoden und best practice Beispiele) gibt es unter www.gelingende-Beteiligung.de

Für die Beratung praktischer Umsetzungsschritte zum Thema Jugend und Kirchenwahlen steht Ihnen Martin Burger, Landesjugendreferent im Evang. Jugendwerk Württemberg, gerne zur Verfügung. (Tel. 0711 9781-253, martin.burger@ejwue.de)

Baustein 17

„Wer Abschied nimmt, kann neu beginnen.“ Anregungen zur Gestaltung von Abschied und Übergang

Bei der letzten Zusammenkunft des Kirchengemeinderats sollte ganz bewusst das Thema Abschied und Übergang in den Blick genommen werden. Abschied kann gelingen, wenn

- sich eine Gestalt schließt,
- Unerledigtes zu Ende gebracht, abgeschlossen, geklärt wird,
- offene Punkte benannt werden,
- Verantwortung abgegeben oder übergeben wird,
- Klarheit gewonnen wird für den nächsten Schritt,
- Wertschätzung ausgedrückt wird.

Bewährt haben sich: eine Abschlusssitzung oder -klausur in besonderem Rahmen, ein Abschiedsgottesdienst, ein Abschiedsfest, eine liturgische Feier zum Abschluss eines Auswertungstages.

Ideen für die Gestaltung des Abschieds

Erinnerungscollage

Die Teilnehmer – Abschiednehmende und diejenigen, die weitermachen – bringen Fotos, Zeitungsausschnitte, besondere Gemeindebriefe, Mitteilungsblätter, Zeichnungen o.ä. aus der gemeinsamen Zeit im KGR mit. Alle stellen ihre „Fundstücke“ mit einem kurzen Kommentar vor.

Soweit möglich, werden die Materialien auf eine vorbereitete Wandzeitung geklebt. Es wäre gut, wenn das Anordnen der Bilder, Texte usw. von einer Person übernommen würde, die der Collage eine „künstlerische“ Note zu geben vermag.

Ein Foto dieser Kollage eignet sich sowohl als Abschiedsgeschenk für die scheidenden Personen, als auch als Erinnerungsstück für die ganze Gemeinde, sofern es im Sitzungszimmer oder in einem anderen Raum aufgehängt werden kann.

Meditatives Element

Spür-Übung: Wahrnehmen was ist – Dem Übergang Raum geben.

- A. Ich stehe auf der Schwelle – zwischen dem Vergangenen und dem Kommenden.
In mir sind viele verschiedene Gefühle vermischt. Hier bin ich, im Hier und Jetzt, atme.
- B. Ich gehe einen Schritt zurück, in den Raum, der hinter mir liegt. (Schritt zurück machen)
Da komme ich her. Viel Arbeit ist da gewesen. Schönes. Schwieriges.
Was fällt mir jetzt ein, wenn ich diesen Raum betrete? Welche Bilder steigen auf? Ich spüre Ihnen nach.
Vielleicht fühle ich mich leicht, vielleicht schwer. Vielleicht ist mir wohl, vielleicht auch unwohl.
Alles das nehme ich jetzt einfach wahr.
- C. Dann trete ich wieder vor auf die Schwelle der Gegenwart. (Schritt nach vorne machen)
Wie ist es jetzt hier? Was bewegt mich?
- D. Ich gehe einen weiteren Schritt nach vorne, hinein in den Raum, der vor mir liegt.
Was mir wohl begegnet? Was mich erwartet? Vielleicht gibt es Bilder, die jetzt in mir aufsteigen
oder ein Gefühl, ein Wort, ein Wunsch
Was ist, darf sein. Was geschieht, zeigt mir, wo ich stehe. Ich bin einfach da und nehme wahr, was in mir ist.
Was mir wichtig ist, behalte ich. Noch einen Augenblick habe ich ganz für mich.
Und dann kehre ich in meinem Tempo zurück ins Hier und Jetzt.



Hier gehts weiter mit Baustein 17



Es schließt sich eine Austauschrunde in Kleingruppen oder im Plenum zu den Fragen an:

- Was habe ich erlebt?
- Was hat sich verändert?
- Was ist klarer geworden?

(aus einer Meditation von Pfarrerin Anke Rüdinger)

Abschlussgottesdienst

Ein Abschlussgottesdienst soll den mit dem Abschied und dem Ende der Amtszeit verbundenen Empfindungen Rechnung tragen. Er soll Raum geben für das Lob Gottes, für Dank und Besinnung auf Gottes Segen, für Wehmut und die Bitte um Vergebung für Versäumtes, für Anerkennung und Würdigung. Die gottesdienstlich gestaltete Verabschiedung ist für die ausscheidenden Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte eine Hilfe, die Aufgabe innerlich und äußerlich loszulassen. Sie werden in ihrer Arbeit gewürdigt, wenn sie auch am Ende ihrer Amtszeit erfahren, dass sie bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Ebenso ist es für die Gemeinde wichtig, sie von ihrem Auftrag öffentlich zu entbinden, sie mit dem Segen Gottes daraus zu entlassen.

Weitere Informationen und liturgische Anregungen enthält die ‚Liturgische Handreichung zur Einführung und Verabschiedung‘, herausgegeben von der VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands), www.velkd.de/Verabschiedung_Sept08.pdf

Impressum


Herausgeber:
Evangelisches Bildungszentrum in
Zusammenarbeit mit dem Evangelischen
Medienhaus GmbH, Stuttgart

Redaktion: Diakon Hans-Martin Härter,
Gemeindeentwicklung und Gottesdienst

Mitarbeit: Annedore Beck, Cornelia Eberle,
Friedemann von Keler, Ursula Kress,
Martin Schmid, Diane Schneider, Rainer Weitzel,
Martin Burger, Gisela Dehlinger

Gestaltung und Herstellung:
Evangelisches Medienhaus GmbH, Stuttgart

Bestellung:
Evangelisches Bildungszentrum
Referat Kirchengemeinderatsarbeit
und Ehrenamt
Grüningerstraße 25, 70599 Stuttgart
Tel. 0711 45804-9420 und -9421
Fax 0711 45804-9434
E-Mail: angelika.reissing@elk-wue.de



Gott segne dich,
wenn du stark bist und andere stärkst,
wenn du weich bist und selbst der Hilfe bedürftig.

Gott segne dich,
wenn du aufstehst und Schritte ins Neue wagst,
wenn du innehältst, um dich zu besinnen.

Gott segne dich,
wenn du Antworten gefunden hast und sie weitergibst,
wenn du auf der Suche bleibst und Fragen aushältst.

Gott segne dich in all deinem Tun und Lassen.

Amen.

(nach einem Segen von Gisela Dehlinger)